

Nur

ein

Zeichen

bitte

hier

und

jetzt

ein

Zeichen

schau nur:

steht

schon

da

auf

Zusehen

hin

Gauthier Huber

Das nomadische Zeichen

Wenn keine Biene je daran gedacht hat, den Gesichtsschutz des Bienenzüchters zu durchdringen, um den irren Tanz ihrer Artgenossinnen mit eigenen Augen zu sehen, so aus der Ahnung einer Gefahr heraus: sie würde dadurch das Versprechen einer gelebten Energie zugunsten der Geschlossenheit einer wahrgenommenen Form verlassen. Der Tanz der Bienen führt schliesslich zu Honig. Wird dieser nicht zum Anlass eines weiteren Tanzes, wenn wir den Honig - etwa mit einem Messer - drehen?

Der Ursprung der Formsuche von André Vladimir Heiz liegt in einer experimentellen Sehnsucht nach der Vereinigung mit dem Prozess, der mit dem Tanz vieles gemeinsam hat. Diese drückt sich im Aufgehen der Intention im Tun aus, durch eine Leichtigkeit des Bezugs, der sich auch im Hinblick auf die Kunst als Ganzes äussert.

An der Spitze eines Bleistiftes, eines Pinsels, eines Radiergummis stellt sich das Zeichen ein, drängt sich auf, ein Zeichen, das weder ein Kreis noch ein Quadrat oder Dreieck ist, sondern ein nomadisches Zeichen ohne Abstammung. Es summt wie eine Biene, sendet Schwingungen aus und zeigt sich in unendlichen Variationen, immer erkennbar und gleichwohl verschlossen. Es hat zwar Flügel, ist aber kein Vogel. Es ist auch nicht organisch oder gar literarisch - und noch weniger malerisch. Es handelt sich um ein autonomes Zeichen ohne Familie. Ein Zeichen, dessen Grund im Gestus und in der Spur liegt. Es ist von unterschiedlicher Dichte, bald impulsiv, bald zurückhaltend. Einmal strahlt es seine Energie auf den Raum aus, dann bleibt es wieder unbeweglich.

Dieses Zeichen beruht auf keinem Rezept, es lebt vom Willen der Lust und von der unmittelbaren Anwendung, von der Hand, die es zeichnet und vervielfacht. Das Zeichen spielt auch mit seiner Rückkoppelung, öffnet sich auf die Vermehrung seines Schattens, befragt die Vervielfachungen seiner Geburten und beglückwünscht seine Anteilnahme am Andern, am andern Zeichen, das, es versteht sich, gleichzeitig es selbst ist, vermehrt durch die Begierde.

So schwärmt das Zeichen aus.

Ein Zeichen ohne Anhang ist im Vorteil:

Es ist von Geistern unbehelligt. Und wenn es auftritt, so nicht, um (s)eine Geschichte zu erzählen, sondern - im Gegenteil - um diese zu umgehen, ausgehend von diesem äusseren genauen Punkt seiner Erregung. Gezeichnet, bezeichnet es darüberhinaus den Schatten, das Dazwischen, das Licht. Sein Atem trägt die Wellen des Traums. Es kann voll oder leer sein, aktiv ist es immer, bis hin zur Schöpfung seines Verschwindens. Dieses Zeichen spricht auch alle Sprachen; es freut sich, diese untereinander zu verwechseln, so wie ein Fälscher sich freut, denn den Sprachen wohnt eine Architektur inne, dessen Regeln sich das Zeichen lieber entzieht.

Das nomadische Zeichen von André Vladimir Heiz, gerade weil es durch keine Geschichte beeinflusst ist, gerade weil es keine Ambitionen und Schulden hat, gerade weil es seine Form ausschliesslich aus der Relation bezieht,

kann wirklich als freie Figur bezeichnet werden.

Um das Zeichen herum geben ihm die Verschlungenheit inkarnierter Formen, serpentinisher und gerade Linien Antwort und bestätigen das Potential seiner Gegenwart.